

# HILDESHEIM

**OBEN LINKS**



Von Andrea Hempen

## Kopfgrippe

Bei diesem Wetter gehen Sie besser nie ohne Mütze raus. Schon gar nicht, wenn die Haare frisch gewaschen sind. Denn dann, so mahnten jedenfalls unsere Großmütter, während sie uns die Bänder der Mützen unter dem Kinn zuknoteten, holen Sie sich ganz sicher eine Kopfgrippe. Im Winter durften Kinder auch kein Eis essen, weil sie sich dann den Magen verkühlt hätten und im Sommer war eine Stunde vor dem Schwimmen jegliche Nahrungsaufnahme untersagt. Warum, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich, weil sich beim Schwimmen der Magen verknoten könnte oder so. Nach dem Genuss von Kirichen gab es für mindestens eine Stunde nichts zu trinken. Das sind aber ganz schön viele Gesundheitsregeln? Pah, angesichts von Glutenunverträglichkeiten, Laktoseintoleranzen oder Fruktosemalabsorption war das doch echt Pipifax. Heute müssen viele Mädchen und Jungen an viel mehr denken und das oft ganz alleine, ohne die mahnende Oma im Nacken. Was ich sehr schade finde, ist, dass es dem Wort Kopfgrippe ebenso ergangen ist wie der Kittelschürze. Beides ist dem aktuellen Wortschatz verloren gegangen. Die Schürze auch der Alltagseleganz.

**ZAHL DES TAGES**

12280

**katholische Priester** gab es 2021 insgesamt in Deutschland.

**VOR 25 JAHREN**

**Hildesheim.** Die Industrie und Handelskammer Hannover/Hildesheim, der Landkreis und die Stadt Hildesheim fordern im Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung die Nordumgehung. Sie sei unverzichtbar, um während der Expo2000 ein Verkehrschaos in der Stadt zu vermeiden. Außerdem sei die Umgehung zur Entwicklung der Innenstadt sehr wichtig.

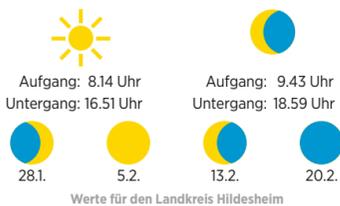
**DAS WETTER**

		gestern	heute	morgen
Temperatur max.	(°C)	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,0
Temperatur min.	(°C)	- 0,4	- 2,0	- 2,0
Niederschlag	(mm)	3,7	0,0	0,0
Luftfeuchte	(relativ)	92%	92%	86%

Die Wetter-Werte von Sonnabend: Temperatur max.: + 0,3; Temperatur min.: - 5,5; Niederschlag: 0,0; Luftfeuchte: 83%

Werte für den Landkreis Hildesheim

**SONNE UND MOND**



**ZU GUTER LETZT**



... bleibt die Frage, ob dieser Hinweis einer Gaststätte in Bodenmais die Gäste anlocken oder eher abschrecken soll. Gesehen von Harry Moschner im Bayerischen Wald.

## Neues Leben in Ex-Bahnhofsschule: Die erste Mieterin ist eingezogen

Umbau des Kaiserstraßen-Flügels vorläufig beendet / Vermarktung startet

Von Rainer Breda

**Hildesheim.** Einst lernten in dem markanten Backsteingebäude, das 1890 nach Plänen des damaligen Stadtbaumeister Gustav Schwartz entstand, Hildesheimer Kinder das Lesen, Schreiben und Rechnen. Später war dort die Fachhochschule HAWK zu Hause. Nach deren Auszug 2014 stand die einstige Bahnhofsschule leer. Doch nun ist deren vierjähriger Umbau in ein Bürohaus vorläufig abgeschlossen. Und die ersten Räume sind belegt.

Seit Januar betreibt Gudrun Müller im zweiten Stock des viergeschossigen Gebäudes eine „Praxis für psychologische Psychotherapie“ – so ist es auf der Übersichtstafel zu lesen, die im frisch sanierten Eingangsbereich an der Ecke Kaiserstraße/Lüntzelstraße hängt. Die übrigen Felder auf der Tafel sind zwar noch leer. Doch Investor Peter Seide ist zuversichtlich, sie nach und nach füllen zu können – und damit die Büros, für die sie stehen: „Wir fangen ja jetzt erst mit der Vermarktung erst an.“

**Investor Seide will mit der Vermarktung starten**

Für die nutzt der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer aus Hannover derzeit seine Internetseite, demnächst will er zusätzlich Makler einschalten. Seide hat die frühere Bahnhofsschule 2015 von der Stadt für einen einstelligen Millionen-Betrag gekauft, seit 2018 hatte er sie umbauen lassen – „wertig“, wie er und Architekt Stephan Lott vom Büro Guder Hoffend, das den Umbau begleitet, stets betonen. Zurecht: Das Gebäude macht mit edlem Parkett, schmucken weißen Räumen und hohen Decken viel her. „Die Atmosphäre ist traumhaft“, schwärmt Gudrun Müller. Sie kann sich noch gut an ihre erste Besichtigung vor drei Jahren erinnern. „Das Haus war damals eine einzige Baustelle –



Investor Peter Seide hat im Zuge des Umbaus auch den historischen Giebel der Bahnhofsschule, der im Zweiten Weltkrieg zerstört worden war, wieder herrichten lassen – das Foto zeigt den Blick aus dem Fenster darin auf die Kaiserstraße. FOTOS: WERNER KAISER

ich habe mir nicht vorstellen können, dass sich daraus etwas so Schönes zaubern lässt.“

Neben Müllers Räumen sind auch alle anderen rund 15 Büros im Kaiserstraßen-Flügel des Gebäudes bezugsfertig. In einigen wenigen fehlte noch der Bodenbelag, erklärt Lott. „Damit Mieter sich aussuchen können, was sie haben möchten.“ Der Architekt nutzt seit Dezember mit seiner Kollegin Mona Ehlers ein



Es müssen Arbeitgeber sein, denen etwas daran liegt, dass ihre Mitarbeiter sich im Büro wohlfühlen.

Peter Seide  
Investor



Die Architekten Mona Ehlers und Stephan Lott stehen mit Investor Peter Seide vor dem neu hergerichteten Eingang der früheren Bahnhofsschule an der Ecke Kaiserstraße/Lüntzelstraße.

Büro im ersten Stock für die Bauleitung; sobald die Restarbeiten im Haus abgeschlossen sind und der Innenhof hergerichtet ist, ziehen die beiden Architekten ab – was voraussichtlich im März der Fall ist.

Über die Kosten des Umbaus hüllt sich Seide, der auch in anderen Städten Immobilien besitzt, in Schweigen. Dass er mehr ausgeben muss als anfangs gedacht, daraus macht der 64-Jährige aber keinen Hehl: Er sei sowohl von der Baupreissteigerung als auch den höheren Zinsen betroffen. Was ihn jedoch nicht davon abhalten werde, das Haus komplett zu Ende zu sanieren – also auch die etwa fünf Mieteinheiten im Lüntzelstraßen-Flügel. Zwar sind auch dort bereits die meisten Fenster erneuert und die Außenwände neu verputzt, hängen Heizungen in den Räumen – Architekt Lott spricht vom „veredelten Rohbau“. Doch der Innenausbau steht noch aus.

Das bleibt auch vorläufig so: Seide will nun erst einmal den Kaiserstraßen-Flügel an den Mann oder die Frau bringen. Als Mieter hat er Anwälte, Steuerberater, aber auch Architekten oder Designer im Blick: „Es müssen Arbeitgeber sein, denen etwas daran liegt, dass ihre

Mitarbeiter sich im Büro wohlfühlen.“ Die Räume seien nichts für jemanden, der nur einen Stuhl in einer Lagerhalle brauche. Pro Quadratmeter verlangt Seide 13 Euro, die Umsatzsteuer kommt dazu. Er stehe bereits mit weiteren Interessenten im Kontakt: „Wir sind in Gesprächen.“

**Gebäude ist am Tag der Architektur zu besichtigen**

Gesprächsstoff ist das Gebäude auch bei der Bevölkerung: Er werde immer wieder von Passanten angesprochen, berichtet Seide. „Die Menschen erzählen, dass sie in dem Haus zur Schule gegangen sind, freuen sich über die Sanierung.“ Ähnliches erlebt Gudrun Müller mit ihren Klienten. Viele seien angenehm überrascht, wie gelungen der Umbau sei. Wer sich die einstige Bahnhofsschule einmal von innen ansehen möchte, kann das voraussichtlich am 25. Juni: An diesem Termin steht der Tag der Architektur an. Guder Hoffend habe sich mit dem Projekt dafür beworben, berichtet Lott. Der 49-Jährige ist auch zuversichtlich, es damit in das Programm zu schaffen. Auch Investor Seide will am Tag der Architektur dabei sein.

## Hildesheimerin vererbt der Stadt 28 000 Euro

Geld geht an die Johannishofstiftung und kommt sozialen Zwecken zu / Andere Frau hinterließ Rathaus 170 000 Euro

Von Rainer Breda

**Hildesheim.** Der Stadt ist unverhofft ein größerer Geldbetrag zugegangen: Eine verstorbene Hildesheimerin hat ihr rund 28 000 Euro hinterlassen. Die sind nun nach einem Ratsbeschluss ins Vermögen der Johannishofstiftung geflossen. Diese unterstützt Menschen in Not und Einrichtungen, die sich um sie kümmern.

Die Nachricht war für das Rathaus eine Überraschung: Eine 75-Jährige, die Anfang 2021 gestorben war, hinterlässt der Kommune 45 Prozent ihres Nachlasses – konkret 28 244,93 Euro. So hatte es die Frau, die lange in Hildesheim lebte, in

ihrem Testament von 2019 verfügt; das übrige Erbe bekam ein Verwandter. Doch warum die 75-Jährige die Stadt bedacht hat, was diese mit dem Geld machen soll – dazu finden sich im Testament keine Angaben. Für die Verwaltung war allerdings klar: Der Betrag soll auf keinen Fall im normalen Haushalt untergehen, sondern der Johannishofstiftung zukommen. Denn dort wirke das Geld „langfristig“ und „nachhaltig“.

Die Stiftung ist eine der ältesten noch aktiven in Deutschland, sie wurde 1161 vom damaligen Domprobst und späteren Reichskanzler Rainald von Dassel gegründet – jenem Mann, der vermutlich zu seiner Zeit in Hil-

desheim die Brücke in Auftrag gab, die 2022 unter der Dammstraße entdeckt wurde.

In deren Nähe hatte von Dassel 1161 ein Armen- und Pilgerhospital bauen lassen; es war der Ausgangspunkt der Johannishofstiftung. Diese wird heute treuhänderisch von der Stadt verwaltet, das Vermögen der Stiftung besteht nach Angaben von Rathaussprecher Helge Miethe zum großen Teil aus Immobilien und Finanzanlagen, die jährlich etwa 200 000 Euro an Erträgen hervorbringen.

Die Stadt setzt sie für soziale Zwecke ein: Zuschüsse fließen sowohl an Menschen in Not als auch an Einrichtungen, die sich um solche Menschen kümmern.

Über Einzelfallhilfen entscheidet das Sozialamt, Anträge für die Projektförderungen können bei der Stiftungsverwaltung der Stadt gestellt werden. Über diese Anträge urteilt dann ein Stiftungsrat aus fünf Personen: Sozialdezernent Malte Spitzer, Ulf Möhle und Anja Sensen für die Verwaltung, dazu kommen die Ratsmitglieder Carina Goertz (SPD) und Franziska Hientz (CDU).

Die Johannishofstiftung hat große Bedeutung. Denn die Stadt habe bei freiwilligen Ausgaben angesichts ihrer Haushaltslage keinen großen finanziellen Spielraum, betont der Rathaussprecher. Und so springe die Stiftung als Geldgeber bei

vielen sozialen Projekten ein, für die es keine staatliche Hilfen gebe oder nicht genügend.

Dass Bürger die Stadt als Erbin einsetzen, kommt sehr selten vor: 2011 hatte eine 94-Jährige der Kommune knapp 170 000 Euro hinterlassen. Die Frau hatte in ihrem Testament erklärt, sie sei Hildesheim sehr verbunden, weil sie hier nahezu ihr ganzes Leben verbracht und mehr als 30 Jahre als Lehrerin gewirkt habe. Das Geld ging ebenfalls an die Johannishofstiftung, die Zinsen daraus sind – wegen der beruflichen Vergangenheit der Verstorbenen – jeweils für schulpädagogische Projekte vorgesehen. Eine solche Bindung gibt es im aktuellen Fall nicht.